

075

073

079

069

084

064

024

hierin nicht den symbolischen Büchern gemäß sentieren) beeilen sie sich zu versichern, daß sie allerdings die Einwirkung des Teufels auf den Menschen glauben und daß sie auch nie anders lehren werden, womit sich der Examinator zufrieden gibt.

Besonders ergiebig ist der Bericht über das Examen des Kandidaten Joh. Kern 1783, der bereits Professor der Metaphysik ist, aber für die Uebernahme einer Pfarrstelle noch geprüft werden muß. Der Senior examinierte ihn über die Irrsätze des Philosophen zu Sanssouci von der göttlichen Providenz, daß sich diese auf die Individuen nicht erstrecke; sein Kollege Otto betrieb die Widerlegung der neumodischen Theologen, die kein dogmatisches System mehr gelten lassen wollen. Dem gegenüber redete Faulhaber — also wieder Faulhaber — einer Mäßigung in theologischen Streitigkeiten und einer billigen Behandlung Andersdenkender das Wort auf Grund einer Epistel von Grotius an Crell. Und noch weiter ging der Professor Hummel, der sich Döderleins Erläuterung des Vaterunfers und Gedanken wie diese zu eigen machte, die Protestanten treiben Mißbrauch mit dem V. U. nicht anders als die Katholiken mit dem Rosenkranz; dieses sei von Christus nicht unumgänglich vorgeschrieben, wie es auch in der ersten Kirche nirgends gebraucht worden sei, es sei selten Zeit und Umständen angemessen, begreife nicht alle Notwendigkeiten Leibes und der Seele in sich, um als allgemeines Gebet zu dienen, und sei den meisten Leuten, vornehmlich den Kindern unverständlich. Das waren ungewohnte Dinge, denen auch der Senior sofort entgegentrat; aber der Kandidat fand sich durch alle Schwierigkeiten geschickt hindurch und erstritt sich in dreistündiger Prüfung die Zensur, daß er sowohl in Philosophie als Theologie besonders auch in den Grundsprachen treffliche Kenntnisse, auch Belesenheit und Gelehrsamkeit besitze, daß er nichts gegen die Lehrsätze der Kirche statuiert, vielmehr die dagegen gemachten Zweifel gründlich aufgelöst habe, weshalb man sich die Hoffnung machen dürfe, daß er sie dereinst nach den symbolischen Büchern lauter und rein vortragen werde, wie es von einem öffentlichen Lehrer erfordert werde. Und als er bald darauf Pfarrer in Jungingen wurde, wurde ihm noch einmal bestätigt, daß er in der Theologie öffentlich noch immer orthodox befunden worden sei. Damit ist der entscheidende Punkt ausgesprochen, aber auch bei aller scheinbaren Festigkeit des Standpunkts die innere Unsicherheit offenbar gemacht.

Es ist nicht ohne Interesse diesem Examen Kerns das seines späteren Kollegen J. Chr. Schmid von 1792 anzuschließen. Die ihm vorgelegten Fragen betrafen u. a. den göttlichen Ursprung der christlichen Religion, die vermeintlichen Verdienste Karls d. Gr. um die christliche Religion, die Gewalt der Schlüssel nach Matth. 18 und die symbolischen Bücher. Wenn die Zensur dahin lautete, der Examinand habe, wie man schon zum voraus von ihm habe erwarten können, in Beantwortung der zum Teil wichtigen Fragen so viele theologische Kenntnisse und zugleich eine so vorzügliche Fertigkeit in den Sprachen gezeigt, daß er des ihm anvertrauten geistlichen Amts in allem

Ende

Anfang